# Zur Auseinandersetzung über den Sowjet-Kommunismus

Autor(en): **Bietenholz-Gerhard, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139076

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Sicher wollen wir uns von der Politik nicht auffressen lassen. Wir wollen auch, soviel an uns liegt, das unsrige tun, daß die «Neuen Wege» nicht eine politische Revue werden. Aber gerade, wenn wir den Blick noch auf andere Dinge geheftet halten, werden wir nicht fliehen vor den Problemen der Zeit, auch nicht vor den politischen. In einen religiösen Winkel lassen wir uns nicht drängen. Wir lassen uns in diesen Winkel auch nicht hineinkomplimentieren von denen, die so freundlich sind, uns zu sagen, daß wir «religiös» doch so manches zu schreiben hätten. Einstweilen hat uns unser religiöses Gewissen – nicht unsere politische Sympathie – zu einem Kampf um die Menschenrechte, um die Freiheit und um den Frieden geführt.

Wir wollen nicht von denen reden, die etwas allzu naiv ihre Meinung verraten haben, die dahin geht, daß die Diskussion über Rußland geschlossen werden soll, während selbstverständlich die «Rundschau» nach wie vor gleich geschrieben werden dürfe. Da möchten wir sie schon bitten, einen gerechteren Weg aus der Schwierigkeit heraus zu zeigen. Einstweilen bleibt uns nichts anderes übrig, als es offen zu sagen und unsere Meinung zu begründen, wenn wir die Stellungnahme der «Rundschau» nicht verantworten können.

*Paul Trautvetter.*

## Zur Auseinandersetzung über den Sowjet-Kommunismus

Die Auseinandersetzung in den «Neuen Wegen» um Rußland scheint mir notwendig. Die Dinge, um die es dabei geht, sind so überaus wichtig, daß die «Neuen Wege» nicht wären, was sie sein sollen, wenn diese Fragen dort nicht mit aller Deutlichkeit erörtert würden. Wenn dies von zwei verschiedenen Gesichtspunkten aus geschieht und nicht ohne Leidenschaft geschehen kann, so ist das sicherlich für die beiden Hauptverantwortlichen unseres Organs sehr schwer, dient aber wohl doch dazu, daß die Diskussion um so tiefer gräbt und um so größere Klarheit bringt.

Dr. Kramer scheint mir zunächst eins nicht genug zu beachten: wieviel tragischer es ist, wenn die, welche es unternommen haben, eine neue Welt aufzurichten, eine Welt der Gerechtigkeit, Freiheit und Brüderlichkeit, sich selbst dagegen versündigen, als wenn die alten Gegner dieser neuen Welt, die Militaristen und Kapitalisten es tun. Wenn unter dem Sowjetregime Dinge geschehen, über die man unter dem Zarismus nicht erstaunt gewesen wäre! Ist es nicht trostlos, wenn die Kommunisten sich auf ein Niveau begeben, angesichts dessen man sich nur noch darüber streiten kann, ob sie es dort, wo sie Meister sind, schlimmer treiben oder die andern in Griechenland usw. Dr. Kramer warnt durch Worte von Leonhard Ragaz vor dem Verrat an sich selbst als vor der großen Gefahr. Ist es nicht eben solcher Verrat

an sich selbst und der eigenen Sache in allergrößtem Ausmaße, wenn die Führer des Volkes, das den gewaltigen Sprung zu einer neuen Ordnung gewagt und getan hat, sich auf die Bahn des Nationalismus, ja Imperialismus, der hemmungslosen Gewalttätigkeit und Unmenschlichkeit begeben haben?

Solcher Verrat an der Sache des Sozialismus ist bitterer als alles, was die Gegner dagegen tun können.

Er ist auch noch gefährlicher. Dr. Kramer scheint mir auch nicht genug zu sehen, wie sehr Stalin und seine Leute durch das Unrecht, das sie im Namen des Sozialismus und Kommunismus begehen, den Kapitalismus moralisch rechtfertigen und praktisch stützen. Zahllosen wird dadurch sicherlich die Überzeugung geschaffen oder erhalten, daß die kapitalistische Ordnung eben doch die bessere sei oder wenigstens das kleinere Übel. Bei den wertvollsten Gegnern des Sozialismus ist das nicht nur Bolschewistenschreck, sondern es entsteht oder festigt sich so echte Überzeugung. Dazu trägt natürlich bei, daß die Vertreter des Kapitalismus, wenn das auch nicht ihr eigenes Verdienst sein mag, mindestens äußerlich zivilisierter und humaner auftreten, zum großen Teil aber auch echte Kultur besitzen, und daß sich im Marshall-Plan ganz zweifellos auch ehrliche und große Hilfsbereitschaft verkörpert. Dr. Kramer hält den französischen Sozialisten vor, daß sie Anschluß nach rechts nehmen – aber wer anders als die Kommunisten nötigt sie denn dazu? Macht man nicht überall die Erfahrung, daß man mit den Sowjetkommunisten nur dann zusammengehen kann, wenn man sich ihnen bedingungslos verschreibt und alles ihren Parteizwecken unterordnet, ob es sich dabei nun um eine kleine «Koordinationsstelle» in Zürich handelt oder um die Hilfe für das ganze hungernde Europa?

Ich glaube, wir müssen diese Dinge mit dem harten Namen des Verrats an der eigenen Sache bezeichnen, – um an der Sache selbst nicht irre zu werden. Es ist gut, daß die Wahrheit stets reiner und stärker ist als ihre Vertreter.

*A. Bietenholz-Gerhard.*

## Offener Brief an Herrn Dr. Hugo Kramer

Dezember 1947

Sehr geehrter Herr Doktor,

In den «Neuen Wegen» dieses Monats schreiben Sie auf Seite 591 unter «Die Ereignisse»: «Ich hoffe, die Leser und Leserinnen werden mir die vorstehende Auseinandersetzung über unsere grundsätzliche Orientierung im Kampfgewühl der Zeit nicht übelnehmen; sie war unerläßlich.» In unserer letzten Versammlung in Zürich habe ich mich für Ihre weitere Mitarbeit in den «Neuen Wegen» eingesetzt.